

Freilassing: Prof. Clausen: Salzburg lügt mit der Statistik

Freilassing (rgz). Als mangelhaft bezeichnet Prof. Dr. Horst Clausen die laufend veröffentlichten Lärmessdaten des Salzburger Flughafens. Der Vorsitzende des Fluglärmschutzverbandes stellte in der jüngsten Sitzung des Stadtrates eigene Messungen vor und warf den verantwortlichen Stellen in Salzburg vor, "mit der Statistik zu lügen."

Das Misstrauen gegenüber den Flughafenbetreibern scheint groß. Deshalb hat die Stadt Freilassing zusammen mit den Gemeinden Saaldorf-Surheim und Ainring eigene Lärmessungen in Auftrag gegeben, die vom Fluglärmschutzverband vom 24. Februar bis zum 9. April durchgeführt wurden. Das Messgerät wurde auf der Korbinianskirche angebracht, rund 200 Meter südlich der Messstation des Magistrats Salzburg.

Die Unterschiede der Messergebnisse fallen ins Auge, etwa an einem Samstag, an dem der Fluglärmverband 318 Lärmereignisse registrierte, der Magistrat aber nur 209. Auch liegt der gemessene Schalldruck, gerade an den Wochenenden, deutlich über dem der Salzburger Daten.

Die vom Magistrat Salzburg vorgelegten Daten zum Fluglärm und den Flugbewegungen hat Clausen detailliert betrachtet und dabei eine Reihe von Auffälligkeiten festgestellt, etwa eine startende Maschine, deren Lärm über Lieferung, nicht aber über Freilassing aufgezeichnet wurde. "Das muss ein Senkrechtstarter gewesen sein", so Clausen. Seine Schlussfolgerung: Der Magistrat veröffentliche ungeprüfte Rohdaten, die Lücken enthalten.

An Beispielen wie diesen erläuterte der Vorsitzende des Fluglärmschutzverbandes, dass Salzburg zwar Daten zum Fluglärm veröffentliche, jedoch nicht die Kriterien, nach denen gemessen wird. Für den Nichteingeweihten führe dies zwangsläufig zu Ungereimtheiten. Bei einem Gespräch, das er mit Experten des Flughafens geführt habe, hätten diese sich geweigert, die Kriterien der Messungen zu nennen - mit dem Argument, das wisse man selbst nicht, berichtete Clausen.

Auch die Auswertung der vom Schutzverband angestellten Messdaten ist nicht ganz so einfach, wie der Laie sich das vielleicht vorstellt. Denn die Lärmessanlagen sprechen eben auf jede Art Lärm an, unterscheiden nicht zwischen Flugzeug und Kreissäge.

Deshalb fordert Clausen, dass der Flughafen auch die vom Radar aufgezeichneten Flugbewegungen ins Internet stellt. Dann könnten die Daten der Lärmessung mit den Flugbewegungen verglichen werden, so dass sich ein stimmiges Bild ergäbe.

Auch die Grundsituation wertet Clausen als problematisch: Nämlich den Umstand, dass die Lärmessungen vom Magistrat Salzburg erstellt werden, die Stadt Salzburg aber Miteigentümerin des Flughafens und deshalb Beteiligte sei.

Wie man Statistiken für eigene Zwecke gebrauchen kann, zeigte Clausen an einigen Beispielen. So beteuere der Flughafen, dass die Zahl der Flugbewegungen sinke. Das stimme. Aber nur, wenn man als Ausgangsjahr 1997 nehme, das Jahr mit den am Abstand meisten Flugbewegungen. Tatsächlich steige die Zahl der Flüge über die Jahrzehnte kontinuierlich.

Ebenso verhalte es sich mit der Behauptung der Flughafenbetreiber, der Fluglärm nehme ab. Auch dies stimme - wenn man als Vergleichsbasis das Jahr 1990 heranziehe. Damals seien letztmals Flugzeuge in Betrieb gewesen, die heute wegen ihrer Lautstärke in der EU verboten sind. Tatsächlich nehme der Fluglärm seit Jahren zu, sagt Clausen. Weiterer Kritikpunkt war die Situierung der Lärmmessstellen: Diese sei schlecht gewählt. So würden die Abflüge über Hofham fast gar nicht erfasst.

Und schließlich würden, was den Dauerlärmpegel betrifft, die gemessenen Werte gemittelt. Damit werde zwangsweise die Belastung, die von einzelnen Lärmereignissen ausgeht, verschleiert, kritisierte Clausen. Vor allem die verkehrsreichen Samstage würden somit aus der Statistik "rausgebügelt".

Die Arbeit des Professors wurde von den Stadträten uneingeschränkt gewürdigt, nicht zuletzt von Gottfried Schacherbauer, der selbst einmal Vorsitzender des Fluglärmschutzverbandes gewesen war. Ludwig Unterreiner sagte, die Demonstration in Freilassing gegen den Fluglärm sei ein Schritt in die richtige Richtung gewesen. Vielleicht wäre es zielführend, einmal nach Salzburg zu fahren und dort die Zufahrt zum Flughafen zu blockieren. - Seine Kollegen lehnten illegale Aktionen allerdings ab. Mehrere Redner hinterfragten den Staatsvertrag. Clausen empfahl, diesen nicht zu kündigen, sondern zu überarbeiten. - Bürgermeister Flatscher fügte an, es könne nicht sein, dass Salzburg den Großteil der Vorteile des Flughafens, Freilassing aber überwiegend die Nachteile habe.